

Saarbrücker Zeitung

Saarland > St. Wendel > Marpingen > Den Biber in Marpingen gesichtet

SZ+ Marpingen

Ein unermüdlicher Gestalter

Marpingen · Umweltministerin Petra Berg schaute beim Biber in Marpingen vorbei – und der zeigte sich sogar.

26.07.2024 , 15:05 Uhr · 5 Minuten Lesezeit



Auf dem künstlichen Damm erläuterten Uli Heintz (links) und Dr. Norman Wagner (rechts) Ministerin Petra Berg (Mitte) die Situation.

Foto: Jennifer Fell

Von Jennifer Fell

Während ihrer Sommertour besuchte Petra Berg (SPD), die saarländische Ministerin für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz, den Zweckverband Natura Ill-Theel. In Anwesenheit von Uli Heintz, dem Geschäftsführer des Zweckverbandes Natura Ill-Theel, seinem Stellvertreter Norman Wagner, Michael Altmoos vom Zentrum für Biodokumentation, mehrerer Vertreter der Verbandskommunen des Zweckverbandes, unter ihnen Marpingens Bürgermeister Volker Weber (SPD), der Landtagsabgeordneten Réka Klein sowie Ranger Patric Heintz von der Naturwacht Saarland schaute man sich im Kimpbach in Marpingen um, wo seit einigen Jahrzehnten Biber zu Hause sind. Und tatsächlich konnte man sich nicht nur über die Nagetiere informieren, sondern auch eines der Tiere, die im Fokus des Lokaltermins standen, sichten.

Bei sommerlich warmem Wetter versammelten sich die Ministerin und die weiteren Gäste des Zweckverbandes Natura Ill-Theel am Rand jenes Geländes in Marpingen, in dem der Biber seit einiger Zeit zu Hause ist.

Bürgermeister Weber, der während seines Urlaubs zu dem Termin gekommen war, betitelte ihn in seiner Begrüßung als „Dem Biber auf der Spur“. Bei dem Naturschutzprojekt im Kimpbach handele es sich um ein schon lange Zeit erfolgreiches Projekt, bei dem nicht nur Hochwasserschutz und Renaturierung, sondern auch die Naherholung eine wichtige Rolle spielten. In der Gemeinde Marpingen nutze man das Thema Biber bei Natur- und Schülerprojekten und auch das Schullandheim Biberburg in Berschweiler arbeite mit einem ökopädagogischen Konzept.

In allen Naturschutzbefangen wisse man den Zweckverband Natura Ill-Theel als Think Tank, als kompetenten Ansprechpartner an seiner Seite. Dessen Geschäftsführer Uli Heintz, der auch

Geschäftsführer des Naturschutzprojektes „Landschaft der Industiekultur Nord“ ist und zwei Jahrzehnte lang Landesvorsitzender des Nabu im Saarland war, führte wenige Meter weiter, auf einem künstlichen Damm, aus, dass es zu Beginn des Biberprojektes im Saarland viele kritische Stimmen gegeben habe: „‘Der Biber wird in kurzer Zeit alles kahl fressen‘, sagten die Leute damals, aber die Befürchtungen haben sich nicht bewahrheitet.“ Der Biber habe sich nicht an die Gegebenheiten angepasst, er finde auch die für ihn notwendigen Lebensbedingungen im Saarland und beispielsweise auch im Kimpbach auf engerem Raum und nutze hier einen künstlichen Damm für seine Zwecke.

Auf Nachfrage von Ministerin Berg, wie sich die Biberdämme auf das Pfingsthochwasser ausgewirkt hätten, antwortete Uli Heintz, dass die Biberdämme in Verbindung mit der Auenlandschaft und dem künstlichen Damm eine Überschwemmung des Gebietes „Im Kimp“ verhindert hätten. Das habe ihm auch ein Anwohner bestätigt. Und weiter: „Der Biber ist ein unermüdlicher Gestalter. Wenn ein Damm bricht, legt er sofort wieder los und setzt mit seiner Arbeit eine Dynamik für Flora und Fauna in Gang. Er fällt zwar einige Bäume und setzt Gebiete unter Wasser, schafft aber dadurch die Voraussetzungen für neue Pflanzen und seine Gestaltungsmaßnahmen kommen auch Reptilien und Amphibien zugute“, erläuterte Heintz. Und ergänzte, dass das Terrain im Kimpbach sowohl Naturschutz- als auch Natura 2000-Gebiet sei, was eine Verpflichtung, den offenen Landschaftscharakter zu erhalten, mit sich bringe. Dementsprechend stelle sich die Frage, ob man pflegen solle oder nicht. Heintz‘ Stellvertreter Norman Wagner fügte hinzu, dass man eine Verbuschung vermeiden müsse, weshalb normalerweise gemäht werde, wenn die Pflanzen ausgeblüht hätten.

Michael Altmoos vom Zentrum für Biodokumentation sprach bei dem besichtigten Gebiet von einer Schwammlandschaft, die nicht nur über einen großen Artenreichtum verfüge, sondern auch für

natürlichen Klimaschutz sorge. Auch Ranger Patric Heintz von der Naturwacht Saar war von dem Projekt, an dem er und seine drei Kollegen nach Kräften mitarbeiten, begeistert: „Hier ist Naturschutz plastisch dargestellt, was wohl auch Kritiker überzeugen sollte. Und auch die Artenvielfalt, etwa von Lilien oder Schmetterlingen, lässt sich hier gut erklären, etwa auch für Schulklassen“, meinte er.

Bürgermeister Volker Weber stellte fest, dass der Biber und die Folgen seines Wirkens für den Einzelnen schon einmal ärgerlich seien, beispielsweise habe er kürzlich einen von mehreren Fußwegen zum Friedhof in Alsweiler unter Wasser gesetzt, ein Riesenaufschrei sei jedoch bislang ausgeblieben. Nach Ansicht von Uli Heintz hat das auch damit zu tun, dass man von Anfang an Konfliktbetreuung betrieben und stets versucht habe, Lösungen zu finden. Dies wolle man nun auch mit der Naturwacht Saar fortführen.

Ranger Patric Heintz sagte, er und seine Kollegen verstünden sich weder als Naturpolizei noch als Ökosheriffs, stattdessen gehe man präventiv vor und agiere nach Möglichkeit schon, bevor es zu einem Konflikt komme.

Nun ging es vom künstlichen Damm aus zu Fuß zum Mönch des Weiwers des FSV Kimp, wo sich weiteres Konfliktpotential offenbarte: „Der Biber hasst rauschendes Wasser, weil er dann vermutet, mit seinem Damm sei etwas nicht in Ordnung. Das Rauschen hier am Mönch veranlasst ihn dazu, diesen zuzubauen, abzudichten, und zwar von innen. Dadurch kommt es zu einem unerwünschten Ablauf, der wiederum teure Reparaturmaßnahmen verursacht“, verriet Norman Wagner, der den Anwesenden auch zeigte, wo der Biber immer ins Wasser rutscht. Dort war bereits eine tiefe Furche im Gras entstanden.

Umweltministerin Petra Berg bezeichnete solche Konflikte als typische Problematik von Kulturlandschaften. Beim Blick über die vom Biber mitgestaltete Landschaft gab es dann noch ein besonderes

Schmankerl für die Naturfreunde, denn in einem Teich schwamm ein Exemplar jener Spezies, die im Mittelpunkt des Lokaltermins gestanden hatte und machte sich sogleich auf den Weg an Land, wo es im tiefen Gras verschwand.



Verschenken sie diesen Artikel an andere, die sich für das Thema interessieren. Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

[Link kopieren](#)

< >